



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 3. August.

Bekanntmachungen.

Kreissparkasse des Kreises Merseburg.

Ich bringe hierdurch zur Kenntniß, daß, nachdem der Herr Ober-Präsident der Provinz Sachsen die Statuten für die neu zu errichtende Kreissparkasse hierselbst genehmigt hat, die Kasse voraussichtlich am 1. Oktober d. J. eröffnet werden wird.

Den Herren Gutsvorstehern und Ortsrichtern werde ich ein Exemplar der Statuten behufs der Veröffentlichung in der Gemeinde zugehen lassen.

Das Kassenlokal wird sich im Kreishause, kl. Ritterstraße Nr. 8 befinden.
Merseburg, den 2. August 1880.

Der königliche Landrath.
von Hellendorff.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit die §§. 18 und 25 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880, welche wörtlich lauten:

§. 18.

Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstanlagen, Baumschulen, Saatkämpfen, von Aedern, Wiesen, Weiden, Plätzen, Gewässern, Wegen oder Gräben entwendet.

Liegen die Voraussetzungen des §. 370 Nr. 5 des Strafgesetzbuchs vor, so tritt die Verfolgung nur auf Antrag ein.

§. 25.

Mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder mit Haft bis zu einer Woche wird bestraft, wer unbefugt:

- 1) Düngstoffe von Aedern, Wiesen, Weiden, Gärten, Obstanlagen oder Weinbergen aufsammlt;
- 2) Knochen gräbt oder sammelt;
- 3) Nachlese hält.

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir Zuwiderhandelnde streng bestrafen werden.

Merseburg, den 31. Juli 1880.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In letzterer Zeit haben sich im Nachbar-Amtsbezirke Frankleben mehrere tolle Hunde gezeigt, deren Einfangen bisher nicht gelungen ist.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen wird die Festlegung aller im Amtsbezirke Spergau vorhandenen Hunde auf die Dauer von 4 Wochen angeordnet und dabei bemerkt, daß Hunde, welche dieser Vorschrift zuwider frei umherlaufend betroffen werden, ohne Weiteres getödtet werden.

Merseburg, den 2. August 1880.

Amt Spergau.

Bekanntmachung.

Nach einer amtlichen Mittheilung ist am 29. Juli c. im Orte Reipisch ein tollwuthverdächtiger Hund entlaufen und am 30. Juli in Benndorf getödtet worden. An selbigem ist die Tollwuth konstatirt und wird in Folge dessen hierdurch auf Grund des Gesetzes vom 25. Juni 1875 angeordnet, daß sämtliche im Amtsbezirke Frankleben befindliche Hunde auf die Dauer von 12 Wochen angelegt werden, im Nichtbefolgungsfalle finden die Strafbestimmungen des §. 73 vorbereiteten Gesetzes Anwendung.

Frankleben, den 31. Juli 1880.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 30. zum 31. Juli c. sind mittelst Einschleichens in den Hausflur der Wirtschaftswohnung der Mühle u. Oberbeuna aus einem verschlossenen Schranke, durch Zueignung des in der unteren Stube dazu hängenden Schlüssels, den dort in Diensten stehenden Geschirrführern folgende Gegenstände gestohlen:

3 schwarze Tuchröcke, 1 blauer desgl., 1 blauer Winterüberzieher, 1 blaue und 2 graue Hosen von Sommerstoff, 1 blaue und 2 graue Westen, 1 paar kalblederne Halbstiefeln, 1 Portemonnai mit 6 Mark Inhalt, 1 Cylinderuhr mit Kapsel und langer messingener Kette.

Es wird ein Jeder, welcher etwas zur Ermittlung der gestohlenen Gegenstände dienliches anzeigen kann, ersucht, sofort mir Mittheilung zu machen.

Frankleben, den 31. Juli 1880.

Der Amtsvorsteher.

Eine Cylinderuhr wurde am 23. Juli c. in Benndorfer Flur gefunden, abgehoben im Amte zu Frankleben.

Frankleben, den 30. Juli 1880.

Der Amtsvorsteher.

Mobilien-Auktion in Merseburg.

Sonnabend den 7. August c., von Vormittags 9 Uhr an, sollen in der Wohnung des Herrn Wagenführer, Karlstraße Nr. 1, Kleider-, Wäsche- und Küchenschränke, div. Tische, Fenster, 3 feinerne Schweinströge, Waschgefäße, Kleidungsstücke und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 1. August 1880.

A. Rindfleisch, Kreis-Auktions-Kommissar u. Gerichts-Tagator.

Mobilien-Auktion in Merseburg.

Mittwoch den 4. August c., von Vormittags 10 Uhr an, sollen im Hause des verstorb. Maurers Holzmann in hies. Unteraltenburg div. Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, Uhren, Sophas, 1 Schreibkommode, 1 kupf. Kessel, div. Maurerhandwerkzeuge u. dergl. m. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 30. Juli 1880.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm. u. Gerichts-Tagator.

Auktion.

Donnerstag früh von 9 Uhr an sollen in der Burgstraße Nr. 11 eine vollständige Ladeneinrichtung nebst Ladentisch meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

C. G. Förch.



100 Stück

Maßhammel, 10 Stück fette Ochsen und 10 Stück schwere fette Kühe

sollen

Dienstag den 10. August c.,

Nachmittags 5 Uhr,

auf dem Rittergute St. Ulrich bei Mächeln meistbietend verkauft werden.

Die Ritterguts-Verwaltung.

In einer kleinen aber lebhaften Fabrikstadt Sachsens, Eisenbahnstation, ist ein schönes, neues, total massives Hausgrundstück mit Ladeneinrichtung, unter kulantesten Bedingungen sofort noch unter Brandkassenwerth zu verkaufen. Adressen befördert unter N. N. 779. die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig.



Wegen Verlegung ist sofort ein Reitpferd zu verkaufen, welches sich auch zum Fahren eignet; zu erfragen auf dem Neumarkt bei Herrn Strehl.

Ein freundliches Zimmer, möblirt, mit oder ohne Bedienung, ist sofort zu vermieten Hallestraße Nr. 6 c.

Zwei Logis sind zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen Sand 6.

Ein gut möblirtes Zimmer mit Kammer ist zu vermieten und sogleich oder später zu beziehen an der Stadtkirche Nr. 3, 1 Tr.

2 freundliche Schlafstellen, sofort beziehbar, auf Wunsch mit Mittagstisch, sind zu vermieten an der Stadtkirche Nr. 3, 1 Tr.

Ein freundliches Logis mit Möbel ist zu vermieten und sogleich zu beziehen Dom Nr. 6.

Ein freundliches Familienlogis mit allem Zubehör ist sogleich oder zum 1. Oktober zu beziehen; zu erfragen bei Gruner, Bettelträger, Breitestr. 17.

Ein Stückchen Hafer verkauft auf dem Halme

Rothe, Neumarkt 5.

Geschäfts-Anzeige.

Mit heutigem Tage übergab ich meinem Schwager, dem Klempnermeister **C. G. Hörichs** hier, mein Geschäft Markt Nr. 16. Indem ich für das, seit 33 Jahren in so reichem Maße genossene Vertrauen bestens danke, ersuche ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gefälligst übertragen zu wollen.

Achtungsvoll

W. Wächter.

Auf Obiges Bezug nehmend, ersuche ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum, mir Ihr Vertrauen gütigst schenken zu wollen und werde ich mich bemühen, durch Punctualität und solide Arbeit dasselbe zu rechtfertigen.

Merseburg, den 1. August 1880.

Achtungsvoll

C. G. Hörichs, Klempnermeister.

Leipzig. Hotel Heller 3. Bamberger Hof.

Verbunden mit Restaurant und großem Garten, Königsplatz, in unmittelbarer Nähe der Ausstellungshalle für Wollen-Industrie 1880, empfiehlt sich den geehrten Besuchern Leipzigs angelegentlich. Comfortable Einrichtung. Vorzügliche Küche. Prompte Bedienung. Civile Preise.

H. Heller.

Per 1. Oktober a. cr. wird ein Geschäftslokal in der Nähe des Marktes zu mietben gesucht.

Offerten unter C. D. 1 beförd. die Exped. d. Bl.

Zur gefälligen Beachtung.

Dem geehrten Publikum von **Reuschberg-Dürrenberg** und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mich hieselbst als

Uhrmacher

etabliert habe und empfehle ich mich zum Verkauf und Repariren aller Arten Uhren. Es wird mein Bestreben sein, durch gute Arbeit und civile Preise mir das Vertrauen und Wohlwollen des geehrten Publikums zu erwerben, bitte darum mich in meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen und zeichne mit Hochachtung ergebenst

C. Werchow, Uhrmacher,
in Reuschberg.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Parbier- u. Haarschneide-Cabinet,
gegenüber dem Königl. Landraths-Amt, zur
gefälligen Benutzung. Die Preise sind dieselben,
wie bei meinen Herren Collegen.

A. Dürbeck.

Schens-Zungen in Blechdosen,
Corned Beef (eingelochtes Rinder-Pökelfleisch),
Liebig's Fleisch-Extrakt

empfehlen

Hermann Rabe.

Prima Grude-Coaks

haben wir auf unseren **Dörstewitz'schen Thierschweelereien** von jezt ab jederzeit abzulassen.

**Dörstewitz- u. Rattmannsdorfer Braunkohlen-
Industrie-Gesellschaft.**

Näh-Maschinen, bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen

G. Hartung, Gottschardtstraße 18.



Schönster Glanz auf Wäsche
wird selbst der ungeübten Hand durch die jedem
Packel beigebrachte einfache Gebrauchsanwei-
fung der weltberühmten amerikan.

Brillant-Glanz-Stärke

(frei von allen schädlichen Substanzen) von Fritz Schulze
jun. in Leipzig garantiert. Preis pro Packel
nur 20 Pf. Nur echt, wenn jedes Packel obigen Globus trägt!

! Prüfet und urtheilet selbst!

Borräthig in fast allen Städten bei den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.

Da meine Glanz-Stärke bereits vielfach nachgeprüft wird, was die Nachahmung der Packung und der Nachdruck der Gebrauchsanweisung deutlich genug beweist, so bitte ich genau auf obige, jedem Packel meines Fabrikats aufgedruckte Schutzmarke (Erdhügel mit meiner Firma) achten zu wollen.

Honigwasser, das beste Mittel zur Reinigung der Kopfhaut und vollständigen Entfernung der Schuppen etc. Es kräftigt die Haarwurzel und dient zur Erhaltung und Verschönerung des Haarwuchses.

Klettenwurzelöl, echtes, stärkt und kräftigt das Haar gleichfalls und macht es seidenweich.

Theer- und Schwefelseife, die wirksamsten Mittel zur Entfernung aller Hautübel scrophulösen Ursprungs, selbst in den hartnäckigsten Fällen

empfehlen

die Droguen- u. Farbenhandlung

von **Oscar Leberl,**
Burgstraße 16.

Aprikosen

faucht Conditorei **Lummer, Sera.**

Neue Vollheringe à Stück 6 bis 8 Pf. empfiehlt

J. F. Beutel.

Leinölfirniss, schnell trocknenden, à 1/2 Kilo 40 Pf. empfiehlt

D. D.

Ed. Klaus, Merseburg,

empfehlen zu billigen Preisen:

- prima Briquettes,
- Presssteine,
- Handformsteine,
- Böhmische Braunkohlen,
- Meuselwitzer
- Bitterfelder
- Luckenauer
- Westfälische (Schmiede-) Steinkohlen,
- Zwickauer Steinkohlen,
- Coaks,
- Oelsnitzer Steinkohlen,
- Gruden-Coaks,
- Kiefern-Holzkohlen,
- Buchen-
- Kiefern-Scheitholz,
- Eichen-Lohe,
- Solaröl in Ballons,
- Petroleum

Baron Liebig's

Malto-Leguminosen-Chocoladen

Von **Starker & Pobuda,** Königl. Hoflieferanten in Stuttgart geben nach Ausspruch erster medicinischer Autoritäten für an schwacher Verdauung leidende Personen, scrophulöse blutarme Kinder, stillende Frauen, schwächliche Mädchen u. für die durch zu starke geistige Thätigkeit oder andere Ursachen übermäßig angestrengten Männer ein vorzüglich nährendes, angenehm schmeckendes Getränk. Die Chocoladen werden in Form von Tafeln, Pastillen und Pulver bereitet. Ein Verzeichniss der ärztlichen Anerkennung liegt jedem Packete bei.

- Preis in Tafeln von 1/4 Ko. das 1/2 Ko. M. 2.
- „ der Pastillen in Paqueten von 1/10 Ko. das Paquet 50 s.
- „ des Pulvers pr. Paquet á 1/2 Ko. M. 2 50.
- „ „ „ „ 1/4 „ „ 1 35.
- „ „ „ „ 1/10 „ „ — 60.

Verkaufsstelle: In Merseburg bei **A. Sperl,** und **Fr. Schreiber.**

Gleichzeitig empfehlen wir unsere anderen, anerkannt vorzüglichen, mit Reinheits-Garantiemärke versehenen Chocoladen, die in allen besseren Konditoreien und Spezerei-Handlungen vorräthig sind.

Edt Arab. Wanzentod,

geruchs- u. farblos, giftfrei, sicher! Keine Flecke an d. Bettwäsche! Port. f. 6 Betten 50 Pf. nur bei **G. Elbe,** Kaufm.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich mich am hiesigen Plage als

Büchsenmacher

etabliert habe und empfehle mich zu Neuarbeiten und Reparaturen bestens.
Merseburg, den 25. Juli 1880.

G. Fiedslob,
Vorstadt Neumarkt Nr. 60.

Ausverkauf

von billigen **Koffern** in verschiedenen Größen **Schulrännchen, Taschen, Reise- und Umbänge-Taschen, Maitriemen, Bruchbänder,** einfache und doppelte, **Gewehrriemen** u. dergl. m.
Julius Hammer, Weißensekerstr. 9.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Heute Dienstag und morgen Mittwoch Abends von 8 Uhr an

2 Concerte

der berühmten Budapester Zigeuner-Kapelle

Furkas Mór.

Programm vom Dienstag.

- I.
- 1) Rakoczi-Marsch.
- 2) Quadrille a. d. Ballet „Sylvia“ Delibes.
- 3) „Csárdás“ (ungarische Tänze) Remeti Mathias.
- 4) Ouverture a. d. Op.: „Semiramis“ Rossini.
- II.
- 5) „Les Violettes“ (die Frühlingblume) Valse Parisienne.
- 6) Violin-Solo (ungarisch) Farkas Sandor.
- 7) Potpourri aus der Oper „Martha“.
- 8) „Les Mandolines“ (Polka characterisque) Desormes.
- III.
- 9) „Csárdás“ (ungarische Tänze)
- 10) „Im Sturmschritt“, Polka schnell Farkas Mór.
- 11) „La Granadino“, Polka-Mazurka.
- 12) Voccaccio-Marsch.

Programm vom Mittwoch.

- I. Theil.
1. Türkischer-Marsch Szabadi.
2. Mephistos-Reigen (Quadrille)
3. „Csárdás“ (ungarische Tänze) Remeti Mathias.
4. Potpourri a. d. Op.: „La Traviata.“
- II. Theil.
5. El Turia (Walse Espagnole)
6. Violin-Solo (ungarisch) Farkas Sandor.
7. Potpourri a. d. Op.: „Lucie de Lamermoor“
8. Hamburger Elb-Pavillon, Polka franc. Farkas Mór.
- III. Theil.
9. Csárdás (ungarische Tänze)
10. Voccaccio-Walzer Strauß.
11. Aus der Redoute, Polka schnell.
12. Teufels-Marsch Suppé.

Billets: Sperrsiß 90 Pf., Entrée 60 Pf. sind zu haben bei Herrn August Wiese, Kassenpreis: Sperrsiß 1 Mark, Entrée 60 Pf., Gallerie 40 Pf. Um zahlreichen Besuch bittet

Wilhelm Graul.

**Sonntag d. 8. August 6^u früh aus Merseburg
letzter Extrazug nach Kösen**
und Abends 9^u Uhr zurück.
Billets zu 2 Mk. III. Cl. und 3 Mk. II. Cl. nur
bis Donnerstag bei Herrn Wiese zu haben, später pro
Billet 50 Pf. mehr. In Naumburg hält Extrazug.

Sommertheater 3. Funkenburg.

Dienstag den 3. August. Zum dritten Male. Ganz neu! „Der
Rattenfänger von Hameln“, phantastisches Volksstück
mit Gesang in 7 Bildern. Die Direktion.

Funkenburg.

Mittwoch den 4. August c., Abends 7^{1/2} Uhr,
großes Abschieds-Concert und Feuerwerk,
ersteres ausgeführt vom Trompeter-Corps des Königl. Thüring. Infanterie-
Regiments Nr. 12. unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn
C. Schuß.
Um nochmaligen recht zahlreichen Besuch bittet **Brandin.**

Rischgarten.

V. Abonnements-Concert,

gegeben von der Stadtkapelle.
Anfang 7^{1/2} Uhr. **F. Krumbolz,** Stadtmusikdirektor.

Ein durchaus erfahrener **Bücherschnittmarmorirer**, der nach Muster arbeiten kann, wird von einem
bedeutenden **New-Yorker** Hause verlangt. Meldungen
unter Angabe von Referenzen und Bedingungen an
Wilhelm Bolle, Berlin S,
Mittelsfr. 13.

Eine bedeutende bereits eingeführte Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht einen thätigen solventen Vertreter.
Lehrern, Beamten etc. ist damit Gelegenheit zu einer lohnenden Nebenbeschäftigung geboten. Off. unter O. G. 795 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Leipzig.

6000 Mk.

werden zu 5 % Zinsen als **erste und alleinige** Hypothek pr. 1. oder 15. August auf 1 Hausgrundstück zu leihen gesucht.
Offerten sub A. B. 16 an die Expedition d. Bl.

Haus Rittergut Löpitz findet eine tüchtige ordentliche **Hausmagd** sofort Stellung.

Ein ordentliches Mädchen im Alter von 17 — 18 Jahren wird zur Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Antritt sofort erwünscht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine gewandte Arbeiterin für dauernde Beschäftigung suchen per sofort **F. C. Wirth & Sohn.**

Ein goldenes Medaillon ist am 1. August in der hiesigen Stadt verloren worden; es wird um dessen Rückgabe gegen eine gute Belohnung gebeten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Durch die Geburt eines munteren Söhnchens wurden hocherfreut. Bitterfeld, den 2. August 1880.

Kreissteuer-Einnehmer **Blobel**
und Frau.

Den Parochianen der Vorstadt Altenburg wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Leichenbitter, Schneidermeister F. Schöfkel, beauftragt ist das Quartalgeld für das Jahr 1880 und zwar in 2 Terminen einzufahrmeln. Gleichzeitig werden die Leistenanten aus dem Jahre 1879 erinnert, ihre für das vorige Jahr noch nicht entrichteten Quartalgebeträge an den zc. Schöfkel zu zahlen.

Es wird hierbei bemerkt, daß im Weigerungsfalle Zwangsvollstreckungsmaßregeln unvermeidlich sein werden.
Merseburg, den 1. August 1880.

Der Gemeinde-Kirchenrath der Vorstadt Altenburg.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 26. Juli bis 1. August 1880.

Geburten: der Handelsmann Herrmann August Bruno Krentscher, Fiskusstr. 11, mit Minna Ida Zeiger, Hofmarkt 12; der Schlosser Friedrich Gottlob Kunkloff, mit Auguste Amalie Weisler, Delgrube 7. Geboren: dem Fabrikant S. Schilbauer ein S., Johannisstr. 17; dem Domdial. J. Martinus ein S., Braubankstr. 1; dem Handarb. F. Zimmermann eine T., Amstübler 2; dem Diener F. Ackermann ein S., Poststr. 6; dem Trompeter im Thür. Inf. Regt. Nr. 12. A. Glaser ein S., Unteraltendurg 11; dem Schuhmachernstr. F. A. Bielig ein S., Sirtberg 5; dem Maurer C. Unke eine T., Sirtberg 5; dem Dachbeder W. Breischneider ein S., Winkel 1. Gestorben: des Handarb. A. Dreß Zwillingst. Rosa Ella Martha, 11 W., Zahnrad, Delgrube 17; des Tischlermstr. R. Hoffmann T. Anna Elisabeth, 33. 3. M., Bräune, Breitestr. 5; des Schuhm. K. Schmidt T. Johanna Martha, 6 M., Krämpfe, Neumarkt 6; des Handarb. G. Varrich T. Minna Minna, Kopfstr. 13. 10. W., Kirchstr. 3; der Kaufm. Karl Schulze 41 J. 11 M., Rückenmarkleiden, Braubankstr. 4; eine unebel. T., 5 W., Zahnkrämpfe; die verm. Handarb. Müller, Marie geb. Döhne, 80 J. 2 M., Unterleibsbruch, im hies. Krankenbau; des Geschäftsführers F. Martin Zwillingst., Karl Friedrich, 2 M., Krämpfe, Gledigauerstr. 9; eine unebel. T., 3 M., Krämpfe; des Schmiedemstr. R. Wötger T. Elisabeth Martha, 7 M., Krämpfe, Hofmarkt 9; des Schmied F. Wiemann S., Max Bruno, 3 M., Krämpfe, Sand 17; des Restaurateur F. Hagenst L., Anna Marie Elise, 2 W., Kopfkrämpfe, Neumarkt 36.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Emil Hermann, S. des Tischlermstr. Malpricht.
Stadt. Getauft: Elisabeth Emma, T. des Tischlermstr. Ziplinsky; Elise Dora Gertha, T. des Landes-Sekretair Vorherr; Gustav Willb., S. des Schuhmachernstr. Schulz. Beerdigt: der Handelsm. A. B. Krentscher hier, mit Frau W. 3. geb. Zeiger. Beerdigt: den 28. Juli die ältliche Zwillingst. des Handarb. Dreß; die ält. T. des Tischlermstr. Hoffmann; den 30. zwei unebel. T.; den 1. Aug. die jüngste T. des Schmiedemstr. Wötger; der S. des Schmiedes Wiemann.
Gottesackerkirche: Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Pred. Wäber.
Neumarkt. Getauft: Auguste Marie, T. des Geschäftsführers Glas. Beerdigt: den 2. Aug. die einz. T. des Restaurateurs Hagenst.
Altenburg. Getauft: Ernst Max, S. des Gasamfr. Richter; Otto Max, S. des Kohgerber Dibowsky; Frieda, T. des versch. Gymnasiallehrer Dr. Sachse. Beerdigt: die hies. Wittve des Handarb. Müller.

Der Durchschnitts-Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 25. bis mit 31. Juli 1880 war pro Stück 8 ^{1/2} M. 25 ^{1/2} bis 9 ^{1/2} M. 75 ^{1/2}.

Theater.

Das wirklich reizende Stück, mit der melodischen Musik: „Der Rattenfänger von Hameln“, geht heute Abend zum dritten Male über die Bühne der Funkenburg und wird dies gewiß vielen, welche am Sonntag keinen Platz mehr fanden, lieb sein. Zugleich wollen wir aber auch Alle, welche dies Stück noch nicht gesehen, darauf aufmerksam machen daß sie sich rechtzeitig einfänden, und sich einen genutzreichen Abend verschaffen.
X.

Kolales.

— Wie uns mitgeteilt wird, war es dem Ruderclub Nelson zu Halle a. S. unmöglich, die abernante Ruderfahrt nach hier am 1. d. M. zu unternehmen, da die Reparatur der Völlerberger Schleufe bis dahin noch nicht fertig gestellt war. Der „Nelson“ wird aber unbedingt die Fahrt nächsten Sonntag, als den 8. August ausführen, sobald wir solchen an diesem Tage gegen Mittag mit ihren beiden Booten „Nelson“ und „Trafalgar“ hier, unterhalb der Merseburger Schleufe, einlaufen sehen können.

Rüchskalender August.

Fleisch, Milchschwein, Hammel.
 Wild, Frischling, Roth-, Dam- und Rehwild.
 Geflügel. Junge Gänse. Ende des Monats Rebhühner.
 Fische und Schalthiere. Lachs, Forelle, Hecht, Aal, Barsch.
 — Krebse, Hummern.
 Gemüse und Hülsenfrüchte. Artichode, Wirsingsohl, Kürbis, Steinpilz, Champignon, Trüffel, Zelt. Rübsen.
 Früchte. Reine-Clauden, Melonen, Aprikosen, Nüder, Ananas, Pfäunen, Pfirsich, Frühweizen.
 Delikatessen. Frische Sardinen.
 Einzumachen. Saure und Pfeffer-Gurken, Bohnen, Champignons, Aprikosen, Hagebutten, saure Kirichen, Nüdermus, Reine-Claude, Melonen, Birnen, Perlweizen.

Jagdkalender August.

Schießzeit für männliches Roth- und Damwild, Rehböde, Trappen, Enten, Sumpf- und Wasserwögel.
 Schonzeit für alle Uebrig wie im Juli.

Der Rechnungsabschluss der **Victoria zu Berlin**, Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, zeigt für das Geschäftsjahr 1879 einen in allen Richtungen befriedigenden Geschäfts-Verlauf. Insbesondere gestattet das günstige finanzielle Jahres-Ergebnis, neben der statutenmäßigen Verteilung der Dividende an die Aktionäre von 20 1/2 % wiederum einen hohen Jahres-Dividenden-Procentfuß für die mit Gewinn-Antheil auf den Todesfall Versicherten zur Verrechnung zu bringen. Die Letzteren erhalten nach dem Systeme der steigenden Dividende 11 1/2 % von dem Beginn an gezahlten Jahresprämien, also der Jahrgang 1878 = 23 %, der letzte Jahrgang 1879 = 11 1/2 % der einzelnen Jahresprämie als Gewinn-Antheil, welcher schon nach zwei Jahren zur Verteilung resp. zur Verrechnung kommt. Daneben ist für die mit Gewinn-Antheil Versicherten eine besondere Gewinn-Prämien-Reserve zurückgestellt, welche nur zur Gewinnvertheilung für die nach den betreffenden Tarifen Versicherten bestimmt ist. Die letzteren genießen also bei der Viktoria erhebliche Vortheile.

Die Transport-Versicherungs-Abtheilung ergab wie in allen vorangegangenen 24 Geschäftsjahren auch in 1879 einen wesentlichen Ueber-schuss.

Der Umfang der Geschäfte in der Lebensversicherung-Abtheilung war bedeutender als in dem Vorjahre. Es gingen 4711 Anträge über 14,425,280 Mk. Versicherungssumme und 1375 Mark Rente ein. Ausgefertigt wurden 3743 Policen über 10,661,067 Mark Versicherungssumme und 1375 Mark Rente, jedoch sich der gesammte Versicherungsbestand der Lebensversicherung-Abtheilung ult. 1879 auf 19,194 Policen über 51,787,806 Mark Versicherungssumme stellte. Hieran participirte die im Jahre 1878 neu eingeführte Branche der Todesfall-Versicherung mit Gewinn-Antheil allein schon mit 1554 Policen über 6,163,024 Mark Versicherungssumme.

Die Prämien-Einnahme der Lebensbranche stieg auf 2,182,572 Mk zerfallend in 1,692,428 Mk. Baar-Prämie und 490,143 Mk. gestundete Prämien, die Zinsen-Einnahme auf 292,903, während die Gesamt-Reserven des Geschäftes den Betrag von 6,402,924 Mk. erreichten.

Die Sterblichkeit unter den Versicherten war, wie in den Vorjahren, eine günstige, indem sich aus derselben für die Gesellschaft ein Gewinn von 68,924 Mk. ergab. Zu einem Prozesse gab auch in 1879 kein Sterbefall Veranlassung.

Die Geschäftsentwicklung der Viktoria zeigt sonach in allen Beziehungen einen recht gedeihlichen Fortgang.

Literarisches.

Raumann. Instruirte Musikgeschichte. (Verl. v. W. Spemann in Stuttgart.) Wir hatten bis zur Zeit in unserer sonst so reichen Literatur kein Werk aufzuweisen, das sich eine ähnliche Aufgabe gestellt hätte wie das obige. Dieser Mangel hat seinen guten Grund in den mannichfachen Schwierigkeiten, die sich einem solchen Unternehmen entgegenstellen. Nichtsdestoweniger aber hat der als Musikhistoriker bekannte und hochverdiente Dresdner Professor, Emil Raumann, sich an die Herausgabe eines solchen Werkes gewagt; die Entwidlung der Musik von den ersten Anfängen des Alterthums zu schildern und diese Schilderung durch biblische Darstellung der verschiedensten Instrumente u. zu erläutern.

Das bisher in den 4 ersten Lieferungen Gebotene rechtfertigt vollständig das Programm des Werkes. Die Form der Darstellung ist eine geistreiche, und hierdurch zu ziehende, und die beigegebenen Text- und Bildbeilagen sind vorzüglich gelungen der technischen Kunst. Die fernere dem Werke beigegebenen Notenbeilagen erhöhen den Werth des Werkes wesentlich, welches letzteres durch alles das zu einem werthvollen Haus- und Bibliothekbesitz wird, der jedem, der Sinn und Interesse für die schöne Kunst — die Musik — besitzt, lieb und theuer werden dürfte.

Ueber die Katastrophe auf dem Frankfurter Turnfestplaz

liegt in der Frankfurter Zeitung folgender Bericht vor: Das Feuerwerk, das am 28. Abends zum Schluss des Turnfestes abgebrannt werden sollte, wurde durch ein größtes Unglück geföhrt. Kaum waren die ersten Raketen losgelassen als eine schreckbare Detonation erfolgte, die den Boden weitläufig erschütterte. Darauf folgte noch eine kleine Katastrophe und dann trat Tobtenstille ein. Die umgebende Versammlung wartete verzweifelt auf die Fortsetzung des Feuerwerkes. Bald verbreitete sich durch die Reihen in der Nähe des Unglücks: ein eiserner Wüher war zerprungen und die Splitter waren unter das Publikum geflogen: Todt ist: Frk. Schlein; schwer verwundet sind: Feuerweermann Hoch, Schäfer, Aug. Wiel, ein Kind; Richard Zimmer, ein Kind; Olga Gold, Hermann Schönlund und Franz Schönlund, Aug. Wollmann, Eva Bogler, das ihr anvertraute Kind Jean Gerhard, Franz Wurmstheim, Jacob Döring, Christian Bellinger, Spügmann; Fritz Wöhrer, Gertrude Wöhrer, Franz Jäger, Johann Fischer, Rudolph Krüger, Ernst Schmitt, ein Kind; Schenk, Summa 30 Verwundete und eine Todte, die sämmtlich aus Frankfurt und seiner nächsten Umgebung sind. Die Verwundungen sind alle sehr schwere, entsprechend der Gewalt einer plötzlichen Bombe. Mehrere der Verwundeten waren in ziemlicher Entfernung von dem weitläufigeigenfesten Plaz, wofolbst das Feuerwerk abgebrannt werden sollte. Bei diesen fünf vornehmlich Zerföhungen an den oberen Extremitäten vorgekommen. Das getödtete Frk. Schönlund fand neben ihren leicht verwundeten Brüdern sogar weit entfernt. Ein etwa 15 Centimeter großes Eisenstück zerföhete sie, von hinten kommend, den Brustkasten, denselben nach vorn herabdrückend. Die meisten Kinder erlitten Ober- und Unterschenkel-fracturen, das lebensgefährlich verletzte Gertrude'sche Kind Zerföhung der Bauchhöhle und Zerföhung der Brustgegend. (Dasselbe ist am 29. gestorben. Ebenso das Kind Schenk, dem vorher noch der Oberarm amputirt worden war, so daß die Zahl der Todten sich auf drei beläuft.) Vier Amputationen mußten vorgenommen werden, zwei bei Männern, eine bei

einer Frau, eine bei einem Knaben. Die 20 schwer Verwundeten wurden theils in das heilige Geisthospital, theils in das Bürgerhospital, theils in das Dr. Christliche Kinderkrankenhaus gebracht. Auch von weiteren leichteren Verwundungen ist die Rede gewesen. Herzliche Hilfe war sofort vorhanden, da etwa zehn bis zwölf Aerzte zur Stelle waren. Es dauerte lange Zeit, bis die Kunde des Unglücks durch die Menge gebrungen war. Alle Festfreude war natürlich verloren, Feuerwerk und Musik hörten sofort auf und eine dumpfe Stille lagerte sich über die Menge, nur unterbrochen durch die anghöllenen Gerüchungen nach der Größe des Unglücks. Ueber die eigentliche Ursache der Explosion ist nichts bekannt; alles, was darüber mitgetheilt wird, ist bloße Vermuthung. Die einzelnen Stille des zerprungenen Wüher's sind von der Polier resp. Staatsanwaltschaft in Verwahrung genommen. Alle in Verbindung befindlichen Belegungen gehören zu den schwersten Structuren, welche die Kriegsschurige kennt. Die so schwer betroffene Familie Schönlund fand, 7 Personen stark, in der Nähe der Bindunglichen Brauerei. Ein einziges Eisenstück, welches in diese Gruppe von oben hineinlag, tödtete die 19-jährige Schwester und verletzte zwei Brüder an den oberen Extremitäten in form schwerer Knochenbrüche und theilweiser Zerföhung der Weichtheile. Die meisten Belegungen der unteren Extremitäten haben Personen getroffen, welche etwa 100 Fuß von dem explodirten Feuerwerkskörper von der gezogenen Linie in einem Halbkreise standen, während bei den weiter entfernt stehenden die erwöhnten schweren Brust- und Armverletzungen vorkamen. Auch nächst der Festhalle und auf der Tribüne fanden Belegungen vor, hervorgerufen in Folge der Explosion herumschleuderten Steinen und Schlackestücken, besonders tiefen legere Gesichts- und Handwunden hervor; eine hier beliebte Klüftung, die Frau des Kapellmeisters Cosimir Freund, erhielt auf diese Weise eine schwere Belegung des Auges.

Reichsgerichts-Entscheidungen. Das sogenannte „Müder“ (b. h. das Verlassen einer Mietzwohnung seitens des Mietzers mit seinem Mobilar gegen den Willen des Vermietzers, ohne den fälligen Mietzszins zu entrichten), welches bereits vom ehemaligen preussischen Ober-Tribunal für strafbar erachtet worden, ist nunmehr durch Erkenntniß des Reichsgerichts, dritten Strafsenats, vom 8. Mai 1880 ebenfalls für strafbar erklärt worden, indem es aussprach, daß ein Mietzer, dem gegenüber der Vermietter erklärt hat oder hat erklären lassen, daß er für die Mietzschuld in Bezug auf die infirirten Sachen des Mietzers das Retentionsrecht geltend mache, aus § 289 des Strafgesetzbuches wegen rechtswidriger Wegnahme von Pfandsachen mit Gefängniß bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark zu bestrafen ist, falls er gegen den Willen des Vermietzers, ehe er die Mietzschuld entrichtet hat, die Sachen wegnimmt. — Eine Hauswirthin, welche den begründeten Verdacht hatte, daß einer ihrer Mietzer, der den Mietzszins für das lauffende Quartal noch schuldete, zu rücken beabsichtigte, begab sich in dessen Wohnung und jagte der daselbst allein anwesenden Wirthschafterin des Mietzers, sie möchte ihrem Herrn bestellen, daß die Wirthin die Fortschaffung der Sachen vor Zahlung der Mietzschuld nicht duldet. Der Mietzer kehrte sich jedoch nicht daran und schaffte die Sachen heimlich aus dem Hause. Wegen unbefugter Wegnahme des Mobilars aus dem Hause der Wirthin aus § 289 des Strafgesetzbuchs angefaßt, wurde der „Müder“ vom Landgericht freigesprochen, indem es annahm, daß die Strafbestimmung des § 289 in dem vorliegenden Falle, in welchem die retinirende Vermietzerin nicht den Gewahrjam des Mobilars erlangt hatte, keine Anwendung fände. Auf die vom Staatsanwalt beantragte Revision hob das Reichsgericht das vorinstanzliche Urtheil auf. — Die Fälschung der Spejennote auf einem Eisenbahn-Frachtbrief ist nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, dritten Strafsenats, vom 8. Mai 1880, als Urkundenfälschung zu bestrafen.

Aus der Provinz und Umgegend.

Stadtilm. (Thür. Jtg.) Jedes Dorf, jede Stadt hat ihre alten Leute, von denen man mehr oder minder sagen kann, sie sind so rüftig und wohltauf, daß man ihnen das Alter nicht ansieht. Ein in unserer Stadt lebender Mann, 88 Jahr alt, dürfte aber noch eine ganz besondere Ausnahme von anderen Leuten machen. Derselbe geht nämlich fast täglich nach dem eine Stunde von hier entfernten Dorfe Griesheim, um dort in der sichredenden Elm bis an den Oberkörper im Wasser stehend zu fischen. Die gefangenen Fische trägt er selbst nach Haus, wenn nicht gerade seine Enkelkinder ihm behilflich sein können.

— Das Naumburger Kirchsfest, dieses alte, weithin bekannte, sagenhafte, vielfach bejüngere und Anfangs dieses Jahrhunderts sogar als Schau- resp. Festspiel „die Hufstien vor Naumburg“ auf die Bühne gebrachte Fest wurde in diesem Jahre am 26., 27., 29. und 30. Juli in herkömmlicher Weise gefeiert.

Eijensach, 30. Juli. Der VIII. deutsche Kerztettag wurde heute eröffnet.

Magdeburg, 31. Juli. (Pferde-Rennen.) Trotz des durchaus nicht günstigen Wetters verlief das heutige erste Rennen am Herrenring doch zur größten Zufriedenheit der Beteiligten und des gewählten Publikums, das wenn auch nicht gerade in Massen, doch ziemlich zahlreich erschienen war. Die getroffenen Einrichtungen erwiesen sich von vornherein als weit praktischer wie früher; besonderen Beifall fand namentlich auch der Totalisator, an dem sich, sobald das Rennen begann, ein lebhaftes Wetten entwickelte, bei dem sich alte und junge Pferdekennner beteiligten. Das 1. Rennen (Begrüßungs-Rennen) nahm seinen Anfang um 1/4 4 Uhr und ging als Sieger aus demselben Hr. Lt. v. Gohlbers (G. Hul.) Fuchs-Hengst Mozart hervor. Bei dem 2. dem Club-Hürden-Rennen siegte Lt. der Ref. L. Mette's (3 Hul.) Fuchs-Stute Ulmabra. (Lt. v. Ref. C. Pietzsch's (12. Hul.) dunkelbrauner Hengst Flohfang, der ganz bedeutende Chancen hatte, verlor leider beim Nehmen eines der schwersten Hindernisse seinen Reiter.) Beim Flachrennen (3.) trug Herr D. Delschlägers Fuchsstute Großfürstin den Preis davon. Aus dem Verkauf-Steep-Chase (5.) ging Herr Pr. Lt. v. Schmidt-Paulis (3 G. U.) Fuchs-Stute Yelva als Siegerin hervor, und beim Handicap (Steeple Chase) siegte Herr D. Delschlägers Hr. Hengst Kapural. Leider wetten bei diesem letzten Jagen auch ein tüchtiger Regen mit, der aber schnell vorüberging, so daß bei der Einholung des Siegers bereits klarer Himmel erschien, der hoffentlich auch dem morgenden zweiten Renntag im vollsten Maße beistehen wird. In diesem Falle dürfte sich halb Magdeburg morgen so zeitig wie möglich auf die Beine machen, um zu schauen, was aus hierorts in Sport geleistet werden kann. Das Vergnügen ist billig aber auch sehr hübsch. Auch der Anfang des morgenden Rennens ist auf 3 Uhr Nachmittags angefaßt.

(Hierzu eine Beilage.)

Vermischtes.

— Das an den Kaiser von dem Bankett der deutschen Turnerhacht auf dem deutschen Turnfeste in Frankfurt am Main abgeordnete Telegramm hatte folgenden Wortlaut: „Unserem allverehrten Kaiser Wilhelm, auf Allerhöchstdessen Wohl soeben die zum fünften deutschen Turnfeste aus allen Ecken des deutschen Vaterlandes versammelten Festgelehrten das erste jubelnde Hoch ausbrachten, senden wir aus der Heimath ehrfurchtsvollen Gruß! Namens des Ausschusses der deutschen Turnerhacht: Georgii-Eßlingen. Namens des Central-Ausschusses: Miquel, Oberbürgermeister.“ — Der Kaiser hat darauf folgende Antwort an die hier versammelte Turnerhacht geschrieben: „Ich beauftrage sie hiermit, den Genossen des allgemeinen deutschen Turnfestes Meinen Dank für ihren Gruß und Meinen Wunsch für das fröhliche Gedeihen des mit der körperlichen Bildung zugleich den nationalen Sinn belebenden Turnwesens auszudrücken. Wilhelm.“

— Von einem Gymnasium am Rheine wurden seit Ostern d. J. nicht weniger als 7 Schüler fortgeschickt; einer wegen Diebstahls, ein wegen Schulden, 5 wegen Trunksucht.

Berlin, 31. Juli. S. M. S., Prinz Albrecht, an Bord Seiner Majestät Prinz Heinrich, ist am 30. d. glücklich in Simonsstörn eingetroffen.

Der Zimmermann Karl Jante zeigt in Nr. 83 der Schweidnitzer Zeitung an: „Warnung!!! Bitte mich nicht zu verwechseln mit der Hebeame Jäkel, denn ich bin bisher keinem Menschen etwas schuldig und werde von deren Gläubigern immer gemahnt. Ich verbiete mir das! Man kann wohl Jäkel mit Jante verwechseln, aber einen Zimmermann mit einer Hebeame, das freilich sollte nicht geschehen.“ (Verl. Wespen.)

— Eine neue amerikanische Erfindung. Aus New-York wird berichtet, daselbst sei ein Mann angekommen, der ebenso leicht auf dem Wasser herumspaziere wie auf dem Erdboden. Derselbe heißt, wie die dortige „Tribüne“ schreibt, Soule und ist aus der Grafschaft Wayne gebürtig. Er hat Zinkschuhe erfunden, die fünf Fuß lang sind, fünf Zoll Tiefgang haben, spitzulaufend und luftdicht sind. Die Mitte derselben enthält einen geraden genügend großen Raum für den Fuß. Unter dem Schuh sind fünf bewegliche Bretchen angebracht, gestellt wie jene eines Fensterladens. Wenn der Gehende den Fuß vorsetzt, öffnen sich diese Bretchen, das Wasser dringt ein und der Schuh gleitet leicht vorwärts; tritt der Fuß zurück, dann schließen sich die Bretchen wie eine festgeschlossene Falouise. Herr Soule hat am 5. d. M. den Harlem Fluß von der High-Bridge aus überschritten. Ohne jeden Unfall hat sich der Spaziergänger auf dem Wasser einen Weg durch das Gewühl der Dampfer, Segelschiffe und Barken gebahnt. Der Mann hebt beim Gehen den Fuß nicht in die Höhe, er gleitet wie ein Schlittschuhläufer vorwärts. Soule wiegt 125 Pfund und die Schuhe sinken 3 1/2 Zoll tief im Wasser ein. Er bewegt sich scheinbar ohne Anstrengung, aber in stark vorgezogener Stellung über die Wasserfläche dahin.

Philadelphia, 21. Juli. (Geburt eines Elephanten.) Ein Elephantenweibchen im Circus Cooper und Bailey wurde am 10. März d. J. von einem jungen Elephanten entbunden. In beiden Seiten des Saales, in welchem die Geburt vor sich ging, standen Elephanten an Pfählen festgebunden; die Mutter befand sich an einem Ständer in der Mitte, um nicht belästigt zu werden. Kaum war das Junge geboren, so stießen die Elephanten ein lautes Gebrüll aus, hoben ihre Rüssel in die Luft und stellten sich auf die Hinterbeine oder führten Tänze aus, als ob sie plötzlich vor Freude trunken geworden wären. Auch die Mutter ward von einer ähnlichen Aufregung ergriffen; mit einem heftigen Ruck zerriß sie die Kette, womit sie gefesselt war, ergriß ihr Junges mit dem Rüssel und trug es durch den Saal; dann legte sie es neben einem Ofen nieder und überließ sich einer wahnwitzigen Lustigkeit. Das Gitter um den Ofen zerbrach sie in tausend Stücke, warf den Ofen um und zerstörte ihn. Inzwischen gelang es dem Wärter, sie zu beruhigen und wieder anzuketten. Während dieser Zeit hörten die anderen Elephanten nicht auf zu brüllen und ihre Rüssel zu schwenken, als wollten sie das Neugeborene begrüßen. Man wollte das Junge Anfangs mit Milch tränken, mittels eines Trichters; als dies aber nicht gelang, gab man es der Mutter wieder, an der es bald anfang zu saugen, wobei es den Rüssel zur Seite hielt. Der kleine Elefant ist ein Weibchen, nicht größer als ein Neufundländer Hund. Die Mutter ist 20 Jahre alt und 8000 Pfd. schwer; das Junge wog eine Viertelstunde nach der Geburt 250 Pfd.

— Ein Wärenbuck hat im „zoologischen Garten“ in Hamburg den Tod eines braunen Bären zur Folge gehabt. Der braune Mörder hat, nachdem er sein Opfer durch Bisse am Hals schwer verwundet hatte, dasselbe im Bassin des Bärenzwingers durch Untertauchen ertränkt. Nachdem er dadurch seinen Zweck erreicht, hat er das todt Thier wieder aus dem Wasser herausgeschleppt. Uebrigens hat unter den beiden Hausgenossen nie ein friedliches Verhältnis obgewaltet.

— Unter der Aufschrift „Gefahr der Rosskrankheit“ bringt das Militärische Wochenblatt folgende Mittheilung eines Arztes: „Eine sehr traurige Beobachtung, welche ich in den letzten Tagen zu machen Gelegenheit hatte, veranlaßt mich, die Aufmerksamkeit der Offiziere und Soldaten auf die Gefahr zu lenken, die denselben aus dem Verkehr mit Pferden droht. Hauptmann K. erkrankte im vorigen Jahre an einem hartnäckigen Schnupfen und Husten, welcher allen angewendeten Mitteln widerstand. Da das Allgemeinbefinden nicht wesentlich verändert wurde, nur ab und zu Gelent- und Kopfschmerzen quälten, so hoffte man von einer Luftveränderung Erfolg. Ein dienstliches Kommando führte den Kranken auf einige Monate aus seiner Heimath. Zwei Tage vor Ablauf des Kommandos, welches mit manchen Anstrengungen und Einwirkungen rauhen Wetters verbunden war und den Schnupfen bis auf einen höheren Grad gesteigert hatte, stellten sich plötzlich unter

heftigem Fieber und furchtbarem Kopfschmerz, Anschwellungen der Nasenwurzel der rechten Stirnhälfte, dann der Schläfengegend und der Scheitelpartie des Schädels ein, welche von Tag zu Tag unter vermehrten Qualen zunahmen und das Bewußtsein bald störten. Nach 4 Tagen des Kampfes gegen die Krankheit, der mit den energischen Ableitungen, Eis und Blutentziehungen, geführt wurde, trat eine halbseitige Lähmung des Körpers, nach 6 Tagen der Tod ein. Der anhaltende Schnupfen, bei welchem ein zähes, eitriges Secret abgefordert wurde, die Gelent- und Kopfschmerzen, der hartnäckige Schnupfen, endlich dieser erschütternde Ausgange machte die Nachforschung nach der Ursache nicht schwer. Die Antwort auf die Frage, ob der Patient mit einem kranken Pferde so thun gehabt, lautete, daß er im vorigen Jahre ein des Rog verdächtiges Pferd habe erschiesen lassen. Man könnte nun dem entgegenhalten, daß weder der Bursche noch ein anderer Soldat aus der Umgebung angesteckt worden ist. Allein abgesehen, daß die Disposition zu Rog unendlich verschieden ist, so daß z. B. Thierärzte und Scharfrichter häufig genug sich in leichtsinnigster, fahrlässigster Weise mit so erkrankten Pferden so thun machen, ohne darunter zu leiden, möchte ich auf einen Umstand aufmerksam machen und Gewicht legen, welcher Offiziere mehr wie Soldaten gefährdet. Das ist der Gebrauch des Taschentuchs! Fast täglich bemerkt man, daß Pferde, wenn sie an Nasen-Katarrh, Influenza u. leiden, stark ausschauen (ausprüften, ausbrüsten), wobei Nasenschleim nach allen Richtungen umhergeschleudert wird. Trifft nun solcher Schleim die Uniform des Offiziers, so zieht derselbe sein Taschentuch heraus, wischt den Nasenschleim des Pferdes ab und benutzt vielleicht wenige Augenblicke darauf ahnungslos das Taschentuch, den Ansteckungsträger, während der gemeine Mann meistens ein Taschentuch nicht besitzt oder nicht gebraucht. Bei der chronischen Natur des Roggites, bei dem Anfangs ganz verborgenen Verlauf kann man nie entscheiden, ob ein häufig schnaubendes Pferd einen einfachen Nasenkatarrh oder beginnenden Rog hat. Man wische also sorgfältig niemals Pferdeschleim mit dem Taschentuch ab, sondern benutze dazu ein Stück Papier, welches sofort wegzuerwerfen, wenn möglich zu vernichten ist.

Politische Rundschau.

Die Abreise des Kaisers Wilhelm aus Gastein auf den 9. August festgesetzt. Die Reise geht über Ansee, wo der Kaiser der Frau Fürstin von Hohenlohe-Schillingfürst einen Besuch abzustatten beabsichtigt, nach Zichl, wo eine Zusammenkunft mit dem Kaiser Franz Josef von Oesterreich stattfinden wird.

Fürst Bismarck wird in der zweiten Hälfte des August in Gastein erwartet.

Im Ministerium des Innern finden zur Zeit unter dem Vorsitze des Ministers Konferenzen zur Feststellung der Grundlagen für die Kreisordnung der Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein statt, welche in der nächsten Landtags-Session vorgelegt werden sollen.

Aus Baden-Baden wird die Abreise des Fürsten Gortschakoff nach Wilbad gemeldet. Der Fürst beabsichtigt dort vier Wochen zu bleiben und dann nach Baden-Baden zurückzufahren.

In der bayerischen zweiten Kammer zog am 29. der Kultusminister den Gejagewurf, betr. den Nachtragskredit von 380,000 Mk. für den Ausbau des Münchener Kunstakademiegebäudes, zurück. Am 30. nahm die Kammer den Gejagewurf, betr. die Bewilligung eines Vorzuschußkredits zum Ankauf des Herzogsgartens, in der Fassung des Ausschusses mit dem Amendement Walter an, wonach vom 1. Oktober 1890 ab eine neue gesetzliche Regelung der Angelegenheit erforderlich wird.

In der Ansprache, mit welcher der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fehr. v. Mantuffel, am 28. die erste Sitzung des Staatsrathes eröffnet hat, heißt es u. A.: „Sie wissen, daß ich die letzten Monate meines Lebens daransetze, um Elsaß-Lothringen die volle Selbstständigkeit im Reiche zu erringen. Von entscheidender Bedeutung ist hierbei die Thätigkeit, welche der Staatsrath entwickelt. Ein Gesamturtheil über alle Verhältnisse, Maßhalten und die volle Anerkennung der Thatfachen ist notwendig, damit die Verathungen des Staatsrathes dazu dienen, das Vertrauen Sr. Majestät des Kaisers zum Lande mehr und mehr zu befestigen und dazu Bahn zu brechen, daß die Veremeinerung der politischen Rechte des Landes gleichbedeutend wird mit dem Interesse des Reiches selbst. Unterthänig stehe ich in meinem Streben, „ich bitte Sie recht aus meines Herzens Grund darum.“ — Die Vermuthung, daß Graf Wilhelm Bismarck, der im Elsaß-Lothringischen Ministerium in Straßburg beschäftigt war, nicht wieder dahin zurückkehren werde, bestätigt sich nicht. Es wird officiell gemeldet, daß Graf Bismarck aus Reiffingen wieder in Straßburg eingetroffen sei.

Ausland.

Die englische Regierung hat beschlossen, schnelligt Truppenverstärkungen und zwar in Höhe von 5478 Mann nach Indien zu senden. Dieselben sind auf vier verschiedene Transporte vertheilt. Der erste Transport soll am 3., der letzte am 12. England verlassen. Nach den inzwischen aus Indien eingegangenen weiteren Meldungen gewinnt es übrigens den Anschein, daß die Niederlage des General Burrow nicht so schwer war, als der officielle Bericht annehmen ließ. Von General Burrow's Truppen sind drei Oberste und sieben andere Offiziere in Kandahar angekommen. Bestimmt bekannt ist bis jetzt der Tod von 6 Offizieren und die Verwundung von 5 Offizieren. Die telegraphische Verbindung zwischen Quetta und Kandahar ist seit dem 29. früh unterbrochen. Ferner erklärte Lord Hartington auf Verlangen, General Prinrose sei für Kandahar hauptsächlich wegen des Wassermangels besorgt. Der Khan von Kelat habe England allen möglichen Beistand angeboten und 150 Kamele und 100 Pferde überliefert. In der folgenden Sitzung am 30. verlas Lord Hartington ein von demselben Tage

datirtes Telegramm des Majors Sandemann. Derselbe zeigt an, daß er behufs Einziehung von Informationen Voten nach Kandahar gesandt habe, daß deren Rückkehr von dort aber erst in etwa zehn Tagen zu erwarten sei. Mel Abdur Rahmann und Dubrai hätten sich von ihrem Posten nach Khaman hin zurückgezogen und seien in Katai angekommen. Es gehe das Gerücht von einem bei Katai stattgehabten Gefecht; der Posten sei aber an sich stark genug und überdies seien heute von Khaman aus Unterstützungen dahin abgegangen. Der Angriff auf General Burrows' Truppen sei ein sehr heftiger gewesen und der Verlust auf beiden Seiten ein bedeutender. Es verlautete von Ansammlungen der Kafais- und Achafais-Stämme, die in Quetta und Pishin stehenden Truppen seien aber stark genug, dieselben niederzuhalten. Lord Hartington fügte der Meldung Sandemann's hinzu, General Phayre sei noch nicht in der Lage, den Vormarsch zum Entsatz Kandahar's antreten zu können. Ueber den Eindruck, den die Vorgänge bei Kandahar in Kabul gemacht hätten, liege keine Nachricht vor, das Fehlen von diesbezüglichen Nachrichten könne eher als ein beruhigender Umstand angesehen werden, der Inhalt der eingegangenen Telegramme sei überhaupt nicht bedäunlicher Natur, er glaube, daß die in Kabul und auf der nach Kabul führenden Verbindungslinie vorhandenen englischen Streitkräfte allen Vorkommnissen gewachsen seien. Das Haus schloß hierauf die zweite Lesung der Jagdbill fort und genehmigte dieselbe ohne besondere Abstimmung. — Im Oberhause erklärte am 29. Lord Granville auf eine Anfrage Lord Stanley's, die Korrespondenz zwischen der Königin und dem Sultan habe mit vollständiger Zustimmung der Regierung stattgefunden, die Königin habe in dem Briefe in sehr herzlichen Worten der festen Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Sultan selbst mit einigen Opfern dem einflussreichen Wünsche Europas bezüglich der Bedingungen des Berliner Vertrags nachkommen werde. Am 30. nahm das Haus die irische Nothstandsbill in dritter Lesung ohne Abstimmung an.

Aus Petersburg wird unterm 30. die Ankunft des chinesischen Gesandten Tscheng Keetche, Marquis v. P.-yong, gemeldet.

Die Niederlage von Kandahar.

Kabul und Khaiber-Paß sind für jedes britische Ohr Worte von schättester Bedeutung. Im Khaiber-Paß megalten vor vierzig Jahren die Afghanen das ganze britische Heer unter General Elphinstone nieder. Nur einen Briten ließen sie entfliehen, damit er seinen Landsleuten in Indien Kunde brächte von dem schrecklichen Schicksal, welches die stolze und zuerst siegreiche Armee in den Engpässen bei Kabul erlitt habe. Vor Jahresfrist fiel in der afghanischen Hauptstadt selbst, in Kabul, die britische Gesandtschaft, welche unter Führung des Majors Cavagnari ihren Einzug als Sieger in die Stadt gehalten, mit sammt dem Gefolge den Klingen und Kugeln der plötzlich revoltirenden Afghanen zum Opfer. Khaiber-Paß und Kabul wecken schreckliche Erinnerungen in jedes Briten Herz und jetzt hat sich zu diesen Unheil verflüchtenden Namen ein dritter gefügt: Kandahar.

Eine furchtbar erschütternde Kunde kommt von Neuem aus Afghanistan: die ganze britische Brigade, welche bei Kandahar stand, ist vernichtet worden. Wie und wann diese Katastrophe erfolgte, darüber liegen noch keine ausführlichen Berichte vor, nur das eine ist bis jetzt bekannt geworden: Die unter General Burrow stehende Brigade ist vollständig aufgerieben und es ist zweifelhaft, ob der kleinen britischen Besatzung, welche innerhalb der Stadt Kandahar steht und die sich alsbald in die besetzte Citadelle rettete, rasche und ausgiebige Hilfe gebracht werden kann, damit nicht auch sie dem Grimm der aufständischen Afghanen zum Opfer fällt. Außer der veröffentlichten Depesche des Wollfischen Bureau aus London erhält das Berl. T. noch folgendes Privattelegramm:

London, 28. Juli. Die Nachricht von der Vernichtung einer ganzen Brigade nahe bei Kandahar kam völlig unerwartet, weshalb die Bestürzung allgemein ist. Details sind nicht bekannt, nur daß General Burrow's Brigade völlig vernichtet und daß es zweifelhaft ist, ob ein Ersatz Kandahar selbst erreichen und halten kann.

Es ist zu erwarten, daß nunmehr der afghanische Krieg von Neuem in großer Heftigkeit entbrennen wird, denn die Engländer müssen die erlittene Scharte auszuwecken trachten.

Ahmed Ehyub Khan, der Besieger der Engländer bei Kandahar, ist der zweitälteste Sohn des verstorbenen Schir Ali und nicht ein Vetter, sondern ein Stiefbruder des abgesetzten Emirs Zafik Khan. Er wurde im Juni 1848 geboren und ist somit 32 Jahr alt. Nachdem er bereits in seinem achten Jahre in die afghanische Armee aufgenommen worden war, und zwar mit dem Range eines Miraja (Obersten), ernannte ihn sein Vater 1863 zum Statthalter von Malmene und noch in demselben Jahre verheiratete er ihn mit einer Tochter Mir Babas, Khans von Badachshan. Im Jahre 1869 wurde er zum Statthalter von Balkh und 1873 ging er in der gleichen Eigenschaft nach Herat. Nach der Gefangennahme seines Bruders Zafik Khan durch die Engländer (1879) wurde er zum Emir von Herat ausgerufen.

Die für Indien bestimmten Truppen-Verstärkungen betragen einem Londoner Telegramm zufolge 5478 Mann und sind auf vier verschiedene Transporte vertheilt. Der erste Transport soll am 3., der letzte am 12. August England verlassen.

London, 31. Juli. Bis jetzt sind noch keine weiteren Details über die Niederlage bei Kandahar bekannt, frühere Briefe melden jedoch, daß General Burrow am 19. d. M. bereits Ehyub Khans Uebergang über den Helmundfluß ersah, worauf General Burrow mit fast 3000 Mann ihm entgegen marschirte. Man glaubt heute, General Primrose, welcher mit dem Rest in Kandahar steht, sei sicher, doch könne ein Ersatz ihn nicht sobald erreichen.

Die schwarze Kugel.

Novelle von E. v. d. Forst.

(Fortsetzung.)

(Rauchverboten.)

„Oder Sie sind zu stolz, um mir diesen —“
„Still, das war ein böses Wort. Meine Hand darauf, wenn es einmal irgendwo fehlt, kopfe ich an Ihre Thür, Otto!“

Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg.

Er hatte ihn kaum jemals „Herr Feldern“ genannt, er schien den jungen Mann zu lieben wie einen Sohn, und doch seufzte er, sobald seine Blicke ihn und das erröthende Mädchen beobachteten. „Ottie,“ sagte er einmal, „mein Herzenskind, verspricht du mir, deinem alten Großvater nie etwas zu verschweigen, soll es zwischen uns keine Geheimnisse geben?“

Er sah sie freundlich an, wehmütig beinahe. „Gewiß nie, mein kleines Mädchen?“

Und sie erröthete freilich unter diesem Blicke, aber sie sagte doch offen und ehrlich: „Nie, Großvater, ich verspreche es dir.“

Er wußte, daß sie sein Vertrauen nicht täuschen würde, daher ließ er sie ungehindert nach wie vor gewähren, obwohl freilich zu jener Zeit die Insekten der Umgegend einer lange nicht gekannten Sicherheit sich zu erfreuen hatten; die schönsten Schmetterlinge taumelten unbeforgt gerade vor den Blicken der beiden jungen Leute von Blume zu Blume, große Goldkäfer gingen gemächlich über den Weg, und das Ameisenheer sandte seine verschiedensten Vertreter, ohne daß jedoch die grüne Kapiel am Abend irgend welchen Zuhalt aufzuweisen gehabt hätte. Sie waren längst im Herzen einig, die beiden, sie durchlebten jenen unnenbar seligen Traum, der so kurz währt, dessen Sonnenanzug aber auch die Schatten alle zwischen Wiege und Grab tausendfältig aufwägt.

Nur das Wort, das bindende, fehlte noch; mit ihm flücht schon der feinste Hauber, — das Herz scheut sich gleichsam, sein Geheimniß preiszugeben.

Einmal trafen sich auch Herbert und Otto in der Hütte des Alten; sie sprachen zwar äußerlich ruhig mit einander, aber keiner wollte dem anderen weichen, und so kam es, daß sie beide ungewöhnlich früh fortgingen, Otto, um noch selben Abends mit dem jungen Mädchen am See zusammenzutreffen, und der Amtsrichter, um später den Alten in dessen Arbeitszimmer wieder aufzufinden. Er hatte, sich mit kurzer kühler Visite von der Schlossherrin verabschiedend, längst seine neue Wohnung bezogen und dann das Archiv der Kanzlei bis in die entlegensten Jahrgänge hinein durchforscht, um die Akten des Brandstifters Johannes Lenz herauszufinden. Nebenbei entdeckte er aber auch in seiner Hauswirthin eine gemüthliche alte Pflaundersche, der nichts erwünschter war, als ellenlange Unterhaltungen über solche Angelegenheiten, die sie ihrerzeit mit erlebt hatte, und die ihm, einer wandernden atmenden Chronik gleich, über alle und alles im Dorfe den gewöhnlichsten Aufschluß gab. Er hörte da vieles, noch mehr sagte ihm seine rasche kecke Kombinationsgabe und immer bestimmter wurde in ihm die Ueberzeugung, daß er berufen sei, die Schullosigkeit des zu so schwerer Strafe Verurtheilten glänzend klarzulegen. Auch an diesem Abend kam er auf das Ereigniß jener Unglücksnacht zurück.

„Wollt Ihr mir immer noch nicht sagen, wer der Freund war, den ihr eine Strecke Weges begleitet habt, Alter?“

Der Insektenjäger schüttelte den Kopf. „Ich kann es nicht, Herr Amtsrichter. Und wie Sie wissen, thut auch diese Frage nichts zur Sache.“

„O — vielleicht das meiste, vielleicht alles. Ich bin indessen glücklicherweise in der Lage, mir dieselbe auch ohne Sie beantworten zu können, eigenfinniger Mann, ich habe dadurch sogar den Vorteil, die Thatsache ohne alle lästige Discretion nach Belieben verwerten zu dürfen. — Es war Theodor Feldern, Ottos Vater, der damals Ihr Haus verließ.“

Johannes Lenz erschrack heftig. „Ich kann Ihnen nicht verbieten, das, für dessen Geheimhaltung ich zwanzig Jahre im Zuchthause verbrachte, jetzt den Leuten zu erzählen, Herr Amtsrichter,“ versetzte er endlich „könnte ich es, so würde es geschehen.“

„Solan wechselte die Farbe. „Wahrhaftig, Lenz, — das war wenig freundlich gesprochen,“ rief er beinahe heftig.

„Aber doch nur der Ausdruck meiner innersten vollsten Ueberzeugung, Herr Amtsrichter. Und mehr als eine bloße Schlussfolgerung ist auch Ihre Ansicht nicht, es hat in jener Nacht kein Auge meinen Freund gesehen.“

„Sie geben also doch zu, daß er es war?“

„Ich mag nicht lügen,“ versetzte mit ruhiger Würde der Alte.

„Gut, dann werden Sie mir jetzt auch nicht verschweigen, welcher Zweck mit diesem seltsamen nächtlichen Besuch verknüpft war.“

„Doch,“ versetzte ruhig der Alte. „Lesse sich ermitteln, wer damals das Geld stahl, so wäre mir diese Entdeckung von großem, ja unschätzbarem Werthe, — das übrige möge immerhin unter dem Schleier, welcher es nun vierundzwanzig Jahre hindurch bedeckte, ruhig bis zum jüngsten Tage fortzuschlummern. Ich verzichte auf jede Genugthuung.“

Der junge Amtsrichter schwing einen Augenblick, aber seine lebhaftesten Blicke zeigten den inneren, schwierenden Aufruhr. Blöthlich stand er dicht vor dem Alten und sah ihn an als wolle er auf dem Grunde seiner Seele lesen.

„Lenz, wissen Sie auch, daß Sie mir da eben eine ganze Geschichte erzählt haben?“

„Ich?“ fragte der Alte, „ich?“

„Sie. Ich will Ihnen sagen, welche. Leugnen Sie nicht, daß Ihnen, ja Ihnen selbst von je her der wahre Thäter bekannt war und daß Sie wissen, nicht er könne fremdes Geld gestohlen haben. Ist es so, oder sollte ich irren?“

„Sehr,“ versetzte der Insektenjäger, „sehr, Herr Amtsrichter. Ich könnte keinen Menschen dieses Verbrechen beschuldigen ich müßte lügen, wenn ich behaupten wollte, daß mir gegen irgend jemand Verdachtsgründe vorliegen. Sie werden ja schwerlich Theodor Feldern, den Besieger von Hunderttausenden, für einen Dieb oder Brandstifter halten, — denn nur das kann der eigentliche Inhalt Ihrer letzten Bemerkung sein.“

„Solau schüttelte den Kopf, er sah immer noch den Alten an. „Nicht so ganz!“ versetzte er langsam.

(Fortsetzung folgt.)